

Tagung zur Erinnerung an den 16. IPV-Kongress 1949 in Zürich
am 11. Mai 2019 im Züricher Burghölzli

Ein Wiederbeginn nach Krieg, Holocaust und Freuds Tod

Die überfraktionelle Zusammenkunft war von unserem Verein (Ludger Hermanns, Thomas Kurz) zusammen mit der Zeitschrift „Luzifer-Amor“ (Michael Schröter), dem „Freud-Institut Zürich (FIZ)“ (Julia Belting) und dem „Psychoanalytischen Seminar Zürich (PSZ)“ (Katarzyna Swita) im Züricher Burghölzli organisiert worden. Es wurden acht Vorträge gehalten:

Thomas Kurz, Zürich: Zürich 1949. Vorgeschichte und Umfeld eines zu Unrecht vergessenen IPV-Kongresses.

Nina Bakman, Zürich: Der Briefwechsel von Gustav Bally mit Alexander Mitscherlich 1946-1948.

Joseph Schiess, Bern: Ein-Blick in die Referate der Schweizer Psychoanalytiker am Kongress 1949.

Susanne Kitlitschko, Berlin: Querelles allemandes? Zur Kontroverse zwischen Carl Müller-Braunschweig und Harald Schultz-Hencke.

Judith Dupont, Paris: Michael Balint, continueur de Sandor Ferenczi.

Dieter Rath, Berlin: 13 Jahre nach Marienbad - Jacques Lacans zweiter Vortrag über das "Spiegelstadium".

Beate Koch, Zürich: "Entwicklungen in der Psychoanalyse": Der Beitrag der Gruppe um Melanie Klein zum ersten Nachkriegskongress.

Dieter Bürgin, Basel: Die Forschungen von Hoffer und Spitz: Was bleibt nach 70 Jahren, was ist überholt?

Die acht Vorträge sind 2019 in Heft 64 von Luzifer-Amor publiziert. Die Tagung bildet das Schwerpunktsthema des Heftes.

Es nahmen 128 TeilnehmerInnen teil, darunter 19 aus Deutschland und fünf aus dem weiteren Ausland. Da das Interesse an der Tagung viel grösser war, als wir bei der Budgetierung angenommen hatten, ergab sich ein (unbeabsichtigter) Gewinn von 3'346 Schweizer Franken, den das Organisationskomitee im Einverständnis mit dem FIZ und dem PSZ inzwischen dem „Archiv zur Geschichte der Psychoanalyse“ spendete.

